

„Wir haben gelitten, wir haben gekämpft“

SPIEGEL-Interview mit Heng Samrin, dem Präsidenten des Revolutionsrates der Volksrepublik Kamputschea

SPIEGEL: Herr Präsident, am 7. Januar 1979 haben Sie das Pol-Pot-Regime gestürzt. Das war nur dank der vietnamesischen Invasion in Kamputschea möglich, und aus diesem Grunde weigern sich die westlichen Länder, Sie als den legitimen Vertreter des Landes anzuerkennen. Beobachter bezeichnen Ihre Regierung als Marionettenregierung. Wie denken Sie darüber?

HENG SAMRIN: Dieser Vorwurf des Westens und der reaktionären Kräfte ist niederträchtig. Wir sind keine Marionetten der Vietnamesen. Wir haben gelitten, wir haben gekämpft, wir wünschen wie die übrige Welt Unabhängigkeit und Souveränität. Nur ehrlose Menschen beschuldigen uns, Marionetten zu sein. Die Vietnamesen sind hier, weil wir sie gerufen haben.

SPIEGEL: 200 000 vietnamesische Soldaten stehen im Land. Wie viele Soldaten haben Sie?

HENG SAMRIN: Ich kann Ihnen sagen, daß wir in der Lage sind, unser Territorium zu verteidigen.

SPIEGEL: Dann könnten sich ja die Vietnamesen bald aus Kamputschea zurückziehen.

HENG SAMRIN: Wir sind noch eine junge Macht. Wir haben noch nicht viel Erfahrung mit dem Aufbau des Sozialismus. Deshalb bitten wir die vietnamesischen Streitkräfte, uns zu helfen, unser Land schneller zu entwickeln und die Angriffe unserer Feinde abzuwenden. Wenn die ASEAN-Länder, die amerikanischen Imperialisten und die Reaktionäre in Peking aufhören, unser Territorium zu bedrohen und die Kräfte der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique zu unterstützen, kann die vietnamesische Armee sich zurückziehen.

SPIEGEL: Für wie stark halten Sie die Reste der Roten Khmer noch? Ihre Regierung sagt, es seien höchstens 15 000. Die Roten Khmer dagegen behaupten, sie hätten 100 000 Mann unter Waffen und kontrollierten noch weite Gebiete des Landes.

HENG SAMRIN: Alles, was die Roten Khmer sagen, sind Lügen. Mit diesen Lügen wollen sie ihre Soldaten ermutigen und ihren Auftraggebern in Washington und Peking einen Gefallen tun. Die Streitkräfte der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique stehen noch entlang der thailändischen Grenze. Es besteht Einverständnis zwischen Bangkok und den Imperialisten und Reaktionären. Ohne diese stillschweigende Duldung wären die Pol-Pot-Truppen bereits vernichtet. Aber selbst so sind sie nicht in der Lage, gegen uns eine Großoffensive zu starten.

SPIEGEL: Wollen Sie sagen, im Innern von Kamputschea gäbe es keine bewaffneten Roten Khmer mehr?

HENG SAMRIN: Ja, so ist es. Auf unserem Territorium gibt es keine Roten Khmer. Die loyalen Anhänger der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique sind nur auf thailändischem Gebiet. Im Innern des Landes gibt es nur noch kleine Piraten-

wie alle anderen. Wir haben nicht die Absicht, mit Verrätern zu diskutieren, die ins Ausland geflohen sind, um unser Volk anzugreifen.

Gegen diese Leute muß man mit der Waffe kämpfen, so wie wir in der Vergangenheit gegen alle Feinde gekämpft haben. Eine internationale Konferenz für die Lösung des sogenannten Kamp-

putschea-Problems steht überhaupt nicht zur Debatte. Das Problem wurde mit der Befreiung vom 7. Januar 1979 gelöst.

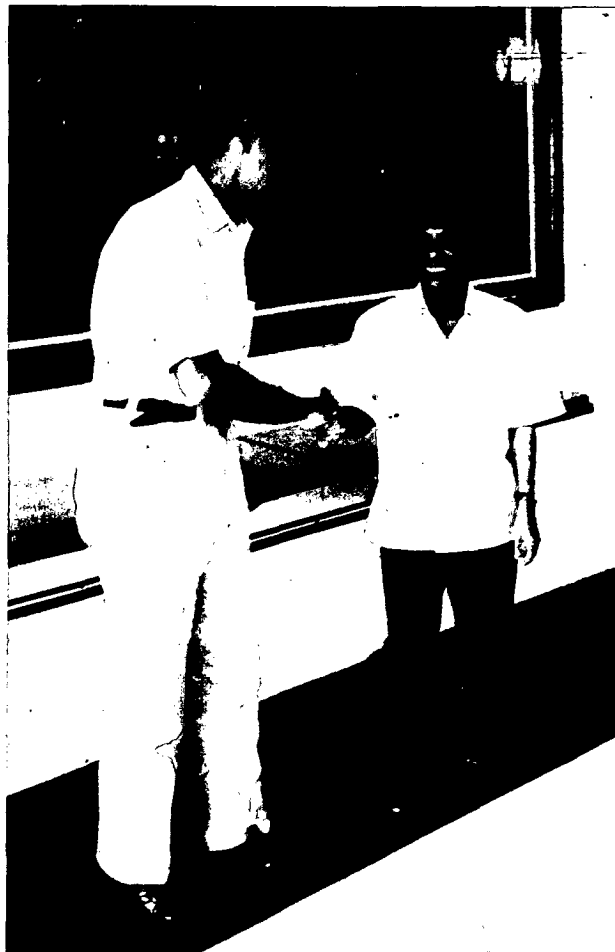
SPIEGEL: Und Prinz Sihanouk?

HENG SAMRIN: Sihanouk hat sich in den Dienst der Imperialisten gestellt, um seinem eigenen persönlichen Ehrgeiz zu dienen. Er ist eine Puppe der Amerikaner und Chinesen geworden. Wenn er auf ihrer Seite bleibt, stellt er sich gegen unsere Revolution.

SPIEGEL: Herr Präsident, Ihre Regierung behauptet, die Situation in Kamputschea verbessere sich von Tag zu Tag. Aber die internationalen Experten sagen, die landwirtschaftliche Produktion des Landes sei nicht annähernd normal, die Menschen hätten nicht genügend Reis, das Lebensmitteldefizit steige von Monat zu Monat. Wie ist die Situation?

HENG SAMRIN: Das Völkermordregime von Pol Pot und Ieng Sary hat uns eine zerstörte Wirtschaft hinterlassen. Die Menschen, die 1975 aus ihren Häusern vertrieben wurden, sind zurückgekehrt. Aber die Produktion ist immer noch nicht normal. Die sozialistischen Länder und die internationalen Organisationen helfen uns mit Lebensmitteln. In ganz Kambodscha stirbt heute kein Mensch an Hunger.

SPIEGEL: Sie sprechen immer von den Verbrechen Pol Pots und Ieng Sarys, Politikern, mit denen Sie persönlich und die meisten Angehörigen Ihrer



Präsident Samrin (r.): „Kein Mensch verhungert“

banden, die von Zeit zu Zeit Überfälle machen, die Bauern ausrauben, um sich zu versorgen.

SPIEGEL: Sie sprechen die ganze Zeit von der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique. Sie nennen aber nie den Namen Khieu Samphan, der inzwischen Pol Pots Nachfolger ist und als solcher in Peking von Parteichef Hua Kuo-feng empfangen wurde. Scheint Ihnen eine Einigung mit Khieu Samphan möglich?

HENG SAMRIN: Khieu Samphan ist ein Verbrecher, ein Verräter, ebenso

* Mit SPIEGEL-Redakteur Tiziano Terzani.



Parteichef Pol Pot (l.) 1977*
„Ein Diener Chinas“

Regierung bis vor kurzem noch verbunden waren. Es gab 1975, 1976 und 1977 Massaker. Sie haben sich erst 1978 losgesagt.

HENG SAMRIN: Nach dem Sieg von Pnom Penh im April 1975, als die Roten Khmer die Bevölkerung aus der Hauptstadt vertrieben, wurde mir klar, daß Pol Pot und Ieng Sary die Revolution veranlassen hatten und zu Dienern Chinas geworden waren, das die Herrschaft über ganz Asien antreten möchte.

Pol Pot hat drei Millionen Khmer umgebracht, einschließlich einiger Tausend revolutionärer Kader, um den Ambitionen Chinas zu dienen. Wir sahen unser Volk in Elend und in einem katastrophalen Unglück, aber wir hatten nicht die Mittel, unsere Haltung deutlich zu machen.

SPIEGEL: Glauben Sie nicht, daß es in der Bevölkerung ein Vertrauensproblem Ihnen gegenüber gibt, da Sie offensichtlich die drei Jahre während der Massaker für Pol Pot tätig waren?

HENG SAMRIN: Wir haben zusammen gelitten. In meiner Familie wurden 35 Angehörige getötet. Zwei meiner Brüder, der eine Divisionschef, der andere Bataillonschef, wurden 1978 von Pol Pot und Ieng Sary umgebracht.

SPIEGEL: Glauben Sie, die Kambodschaner können die alte Feindschaft gegen die Vietnamesen vergessen?

HENG SAMRIN: All das ist eine Erfindung der Kolonialisten. Die Vietnamesen sind unsere Freunde. In Notzeiten haben sie uns immer geholfen.

SPIEGEL: Kambodscha ist ein großes Land und hat jetzt nur eine geringe Bevölkerung. Es gibt Leute, die fürchten, die Vietnamesen werden Siedler nach Kambodscha schicken.

HENG SAMRIN: Es gibt keine, und es wird auch keine geben.

* Beim Empfang in Peking durch Parteichef Hua Kuo-feng.

sche Eroberungsversuche zu verteidigen.

Tatsache bleibt, daß die Pol-Pot-Leute gar nicht in der Lage waren, das Kriegsmaterial zu verwenden, das sie von China erhielten, und die Vietnamesen später das meiste unversehrt wiederfinden, manchmal noch verpackt.

Es dient jetzt dazu, die neue pro-vietnamesische kambodschanische Khmer-Armee auszurüsten. Eine chinesische MiG-17 mit chinesischer Aufschrift und Pol-Pot-Markierung wurde allerdings ausgespart. Sie ist jetzt vor dem Nationaltheater in Pnom Penh aufgestellt, zusammen mit anderen chinesischen Waffen. So sollen die Khmer an den „chinesischen Plan zur Eroberung Südostasiens unter Benutzung Kambodschas als Sprungbrett“ erinnert werden.

In Kambodscha glauben die Menschen heute alles mögliche. Nach vier Jahren Massaker, Krankheiten, Hunger und täglichem Terror scheinen die überlebenden Kambodschaner in keiner Hinsicht normale Menschen zu sein.

„Wissen Sie, daß es in Kambodscha einen Völkermord gegeben hat?“ fragte mich völlig unvermittelt der Zollbeamte Sambath (seine Eltern, zwei Brüder und eine Schwester wurden unter Pol Pot getötet) am Flughafen Pochentong.

Man trifft in Kambodscha heute oft Menschen, mit denen man sich normal unterhalten kann — bis man feststellt, daß sie in einer Art Trance leben.

„Ich höre die Stimmen“, sagte mir eine Frau, „ich höre sie die ganze Zeit. Die Stimmen der Tschhlop, die da sagen: Dich am Leben zu erhalten ist kein Gewinn, dich zu beseitigen kein Verlust.“

Viele Menschen können die Tatsache nicht verkraften, daß sie überlebt haben. Dr. Hun Tschhen Ly etwa (fünf Brüder wurden mit ihren Frauen und Kindern ermordet, seine Frau und zwei Jungen verschwanden), Direktor des Battambang-Krankenhauses, schluchzt und zittert, als er seine Familiengeschichte erzählt, und entschuldigt sich bei mir, daß er als einziger am Leben geblieben sei.

Die Menschen fürchten sich vor dem Schlaf, weil sie von Alpträumen gequält werden.

„Ich träumte, daß Pol Pot zurückgekommen ist, daß die Tschhlop die Kartoffel entdeckt haben, die ich gestohlen hatte“, sagt die Kambodschanerin Long Vanthan (vier Kinder verhungerten, der Ehemann wurde hingerichtet, weil er nicht eine Zuckerpalme hinaufklettern konnte und damit bewies, daß er ein Bourgeois war). Sie war früher Gymnasiallehrerin, jetzt ist sie mit ihrer einzigen überlebenden Tochter beim „Frauenverband von Kamputschea“ angestellt.

Andere quält die Tatsache, daß sie nicht rebellierten, daß sie nicht einmal

agria So macht Rasenmähen Spaß!

...draufsitzen,
gasgeben –
so einfach ist
Rasenmähen
mit dem AGRIA
Rasentrack 4600!

Wir senden Ihnen
gerne ausführliche
Informationen und
Bezugsquellen-
nachweis.

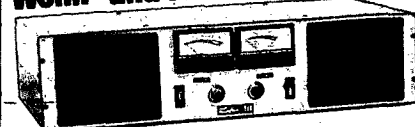


agria

AGRIA-Werke GmbH
7108 Möckmühl
Telefon 06 298/50 61
Telex 04 66 791

**Warum atmen Sie und Ihre
Mitarbeiter freiwillig jeden
Tag 51 Milliarden Schad- und
Schwebestoffe ein?**

**Wo Luftion jetzt doch einen
der besten Luftreiniger für
Wohn- und Arbeitsräume hat.**



Auf Wunsch prüfen wir exakt den Schadstoffgehalt in Ihrem Büro bzw. Arbeitsbereich. Dazu ein 24-Stunden-Dauertest mit einem Luftion-Luftreiniger zum Sonderpreis (wird verrechnet) von 170,- DM.

Nutzen Sie dieses Angebot oder fördern Sie mit dem Coupon weitere Informationen an.

Info-Coupon

Bitte ankreuzen. Ausschneiden. Auf Postkarte kleben. Absender und Branchenzugehörigkeit nicht vergessen.

- ☐ Komplettes, kostenloses Informations-Material
- ☐ Gutachten wissenschaftl. Institute
- ☐ Branchen-Referenzen und notariell beglaubigte Test-Ergebnisse

LUFTION Hauptverwaltung,
Abt. I/Bavariaring 21, D 8 München 2
Tel.: 089/53 04 91, Telex: 05 22 66 2

Der Gesundheit
zuliebe:

